

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 34 (1940)  
**Heft:** 12

**Vereinsnachrichten:** Aktion für die Emigranten in südfranzösischen Lagern

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dig, Unterweisung und Seelsorge verlassen folle, um sich mit vaterländischer Propaganda zu befassen. Unser Wunsch geht vielmehr dahin, daß sie streng auf ihrem eigenen Boden die besondere Gefahr und Aufgabe im Auge habe, auf die wir Schweizer heute gefaßt sein müssen, und daß sie es nicht versäume, auf ihrem Boden und mit ihren Mitteln im Blick darauf zu arbeiten, daß uns der moralische Zusammenbruch, der die eigentliche Ursache der Katastrophe in anderen Ländern gewesen ist, erspart bleiben und daß das Schweizervolk im entscheidenden Augenblick von seinem christlichen Erbe den nötigen praktischen Gebrauch machen möge.

IV. Wir versenden eine Abschrift dieser Erklärung an die sämtlichen kantonalen Kirchen- und Synodalräte sowie an den Evangelischen Presfedienst, und wären dankbar, wenn Sie (sei es in ihrem Wortlaut, sei es in Form selbstständiger Kundgebungen) an die lokalen Gemeindekirchenräte und Pfarrämter weitergegeben würde.

In ausgezeichneter Hochachtung!

Alb. Mermoud, Lausanne.

Dr. A. R. Lindt, Bern.

Konrad Ilg, Bern.

Dr. Max Weber, N.-R., Bern.

Dr. P. Meierhans, N.-R., Zürich.

Dr. E. Klöti, Zürich.

Otto Meyer-Lingg, Bern.

F. Bernet, Zollikon.

Dr. H. Oprecht, Zürich.

Arnold Kübler, Zürich.

Dr. H. Walder, Zürich.

Dr. M. Feldmann, Bern.

Dr. W. Allgöwer, Bern.

Hermann Böschenstein, Bern.

H. Leuenberger, N.-R., Zürich.

Dr. E. Spühler, Lausanne.

Dr. Max Gafner, Bern.

Fritz R. Allemann, Bafel.

Dr. Peter Zschokke, Bafel.

Dr. H. Kuhn, Bafel.

Dr. A. Oeri, N.-R., Bafel.

Dr. V. F. Wagner, Bafel.

Dr. Max Eppenberger, Bafel.

E. J. Sarasini, Bafel.

Isa Stähelin, Obersommeri.

Dr. Ernst von Schenk, Bafel.

Capitain Frick, Lausanne.

Pierre Graber, Lausanne.“

Wenn ich dieses vielfagende Dokument recht verstehe, so bestellen die Unterzeichner des Schreibens bei den Kirchen für die Politik *Geist* und *Glauben*, etwa so, wie man anderwärts Mehl, Beton oder Benzin bestellt. Meines Wissens sind diese Unterzeichner alles *Protestanten*. Wissen die nichts von dem *allgemeinen Priesteramt aller Christen*? Und die *Sozialdemokraten* darunter? Wollen Sie den Glauben wirklich vom „Kirchenbund“ beziehen? Das wäre freilich der Gipfel der bürgerlichen Salonfähigkeit.

Die Kirchen werden auf diese ihr zugesetzte Rolle stolz sein. Aber wie — wenn der verlangte Artikel nicht vorrätig wäre?

#### Aktion für die Emigranten in südfranzösischen Lagern.

Schon lange wünschten wir, den Lesern der „Neuen Wege“ und des „Aufbau“ und den Mitgliedern der religiös-sozialen Vereinigung Bericht zu erstatte über die Verwendung des Geldes, das als Antwort auf unseren Notschrei vom September einging. Wir wollten aber warten, bis die Sammlung abgeschlossen sei. Nun sehen wir, daß die immer wachsende Not immer aufs neue den einen oder andern zum Helfen treibt, und so möchten wir nicht von einem Abschluß reden, sondern kurz darauf hinweisen, was bis jetzt mit dem Geld geschehen ist und wie weitere Gaben Verwendung finden könnten.

Die Sammlung, die bis jetzt rund 6000 Franken eintrug<sup>1)</sup>, hat einerseits weniger, andererseits mehr bewirkt, als ihrem Umfang entsprach.

Weniger war es in dem Sinne, daß das Geld, welches unsere Mitglieder und Leser so rasch und bereitwillig spendeten, sehr langsame Hilfe brachte. Die Emigrantinnen im Interniertenlager Gurs waren glücklich, als anfangs September auf

<sup>1)</sup> Die Eingänge seit 1. Oktober aufzuführen, wird wegen Platzmangel erst in der nächsten Nummer möglich sein.

ihre Bitte nach Medikamenten und Stärkungsmitteln für die an Ruhr erkrankten, durch den Hunger anfällig gewordenen Kameradinnen sofort von unserer Seite eine Zusage kam. Sie mußten die schwere Enttäuschung erleben, daß infolge der vielen Formalitäten und Transportschwierigkeiten erst Mitte November die gewünschten Medikamente und die fehnstüchtig erwarteten Kisten mit 1200 Ovo Sport anlangten. Zwar kamen sie wieder in einem Augenblick, wo sie nötig waren, weil eben die Männer des in Auflösung begriffenen Lagers St-Cyprien in Gurs Einzug gehalten und von neuem Krankheiten mitgebracht hatten. Aber nun war diese Sendung nur noch ein Tropfen auf einen heißen Stein, da statt den 500 Insassen von Gurs nun 15 000 Menschen Ansprüche auf Hilfe machen. Auch eine Sendung von Nahrungsmitteln, die von der Centrale Sanitaire ausging und für verschiedene Lager, vor allem Vernet, bestimmt war und zu der wir einen großen Beitrag leisteten, konnte sehr spät erst die Schweiz verlassen.

Mehr war es in dem Sinne, daß mit kleinen Beträgen verhältnismäßig große Wirkungen erzielt wurden. Die Schweizeruppe, die von einer tüchtigen und selbstlosen Emigrantin im Frauenlager Gurs dank einem Beitrag aus unserer Sammlung dreimal wöchentlich hergestellt wurde, kostete trotz ihrer anerkannt guten Qualität pro Kopf und Monat nur Fr. 1.40, und es wird uns in allen Tonarten gesagt, wieviel sie im Kampf gegen den Hunger und zur Stärkung des Solidaritätsbewußtseins bedeutete. Als durch die Uebersiedelung des St-Cyprien-Lagers nach Gurs und vor allem durch den Einzug der zehntausend aus Baden und der Pfalz vertriebenen Juden Gurs zu einem Riesenlager wurde, war es allerdings schwer, mit der Herstellung der Suppe fortzufahren, und unmöglich, ihr Quantum entsprechend zu vergrößern. Aber es besteht Ausicht, daß neue Wege sich öffnen, um in größerem Stil etwas Aehnliches durchzuführen. Beträchtlich im Vergleich zu den aufgewendeten Mitteln war auch die Wirkung der „Patenschaften“. Wir gaben unseren Freunden Adressen von Internierten der verschiedenen Lager, die sich an uns gewandt hatten oder von befreundeten Organisationen uns vermittelt wurden, und unsere Freunde verpflichteten sich, den Betreffenden in dem bescheidenen Rahmen, in dem man heute von der Schweiz aus noch helfen kann, beizustehen. Hier erlebten wir die Überraschung, daß ein Lebensmittelpäckchen, ein Kleidungsstück (solange man noch Kleider ausführen durfte), ja oft nur ein Brief, der eine kleine Gabe ankündigte, viel bedeuteten, da sie zu Menschen kamen, die ein sehr abgeschlossenes Leben führen, viel Bitteres erlebt haben und sich ganz ohne Hilfe und Teilnahme wähnten.

Zum Teil seit langem, vor allem aber in jüngster Zeit, sind große Organisationen, die viel wirksamer als wir arbeiten können, am Werk, in den französischen Lagern umfassende Hilfe zu bringen. Da solch großzügige Hilfe Zeit braucht und da sie aufbauen muß auf die bescheidenen Anfänge, die von uns und anderen kleinen Organisationen ausgingen, wäre es nicht richtig, mit dem, was wir begonnen haben, abzubrechen. Es wird nur um so sinnvoller, weil es sich in die große Hilfe einordnen kann und weil die großen Organisationen uns immer neue Wege zeigen können, wie das Geld, das wir aufbringen, am besten angewendet werden kann. Manche Einzelheiten in bezug auf den Kampf gegen Hunger, Kälte, Ungeziefer und Krankheit sind heute noch nicht genügend abgeklärt, daß wir darüber berichten könnten, doch sind wir gern bereit, allen, die darüber Auskunft möchten, in nächster Zeit ihre Fragen zu beantworten.

Sekretariat der religiös-sozialen Vereinigung, Gartenhofstr. 7, Zürich 4.  
Telephon 5 24 64, Postscheckkonto VIII 15 557.

#### Von Verewigten.

*Luise Dünki* (1886—1940). Am 27. Oktober ist ein Leben zum Abschluß gekommen, das, von außen her betrachtet, in engen, bescheidenen Grenzen verlief, das aber einen ungewöhnlich großen inneren Reichtum barg und ein Segen war für Ungezählte, die mit ihm in Berührung kamen. Luise Dünki gehörte zu den Menschen, die immer gerade für die Stelle geschaffen scheinen, die sie jeweilen innehaben. Als sie Leiterin eines Familienhortes war, machten sie ihre natürliche